

Gut geschmiertes Unternehmen

Mit einem neuen Gleitstoff erobert Rolf Jacobs die Welt der Mechanik / Unsere Existenzgründer (I)

Von Frank Bürstenbinder

Teltow – Was sich bewegt, will geschmiert werden. Seit Beginn des Industriezeitalters beschäftigen sich die großen Hersteller dieser Welt mit Fetten und Ölen, damit es in mechanischen Wunderwerken nicht knirscht. Und plötzlich taucht jemand auf, der die Welt der Gelenke, Wellen, Lager und Zahnräder auf den Kopf stellt: Rolf Jacobs (54) aus Teltow.

Der Mann hat was gegen schwarze Hände und tiefende Fahrradketten, die Schmutz nur so anziehen. Unzufrieden ist der Besitzer etlicher Modell-Helikopter mit Produkten, die nicht halten was sie versprechen. „Kopf- und Heckmechanik müssen stabil funktionieren, wenn sich die Rotoren mit über 2000 Umdrehungen in der Minute drehen“, weiß Jacobs. Weil nicht jeder Schmierstoff diesen extremen Anforderungen gewachsen ist, mixte sich der Teltower eine Alternative zu den klassischen Ölprodukten.

Seine milchfarbene Entwicklung, die er seit zwei Jahren unter dem Namen Dry Fluid in der Biker- und Modellfliegerzene vermarktet, ist eher ein Gleitstoff als ein Schmierstoff. Jacobs tauschte die herkömmlichen Ausgangsstoffe Graphit und Molybdensulfid gegen Mikropartikel aus Kunststoffen, Mineralien und Haftadditiven aus. Damit ist Dry Fluid kein Wachs, ist nicht ölend, nicht fettend und frei von Silikonen. Die Konsistenz erinnert an eine Softcreme. Jacobs schwärmt von einer „bisher unerreichten Schmierwirkung, ohne dabei Staub und Schmutz zu binden“.

Die genaue Zusammensetzung für bislang sieben Anwendungsgebiete ist Betriebsgeheimnis. Dabei hat der frühere Marketingleiter eines großen Sanitärherstellers keinen Betrieb im eigentlichen Sinne. Jacobs ist ein mittelmärkischer Existenzgründer. Das Entwicklungslabor ist die Küche in seinem Haus. Ein Laptop ist seine Firmenzentrale. Lager, Umschlagplatz und Packstation befinden sich unter dem eigenen Dach. Nur größere Aufträge lässt der Einnahm-Unternehmer bei einem Partner in die 20- und 50-Milliliter-Tuben abfüllen. Rund 15 000 Einheiten hat Jacobs seit dem Sprung in die Selbstständigkeit verkauft. Die Vorteile seines Gleitstoffes sprechen sich vor allem unter ambitionierten Freaks von Modell-Fliegern und Modell-Cars he-

rum. Radrennfahrer und Skater folgen. Langsam aber stetig zeigen die Zahlen nach oben. Vergangenes Jahr konnte Jacobs einen ordentlichen Gewinn verbuchen.

Was auch das Finanzamt freute. Die erste Umsatzsteuer war fällig. Daran war beim Marktauftritt im Februar 2012 nicht zu denken. Hohe Vorlaufkosten bescherten fix ein Minus. In dieser Zeit war die damalige Gründungsförderung durch die Agentur für Arbeit eine große Hilfe. Mit dem Geld konnte Jacobs im schwierigen ersten Jahr die Kosten für die eigene soziale Absicherung bedienen. „Unternehmensgründer müssen sich darauf einstellen, in einem

Monat etwas Geld und im zweiten überhaupt nichts zu verdienen. Leider war ich einer der letzten Gründer, die in den Genuss dieser Förderung kamen“, bedauert der Teltower.

Dass er überhaupt staatliche Förderung erhielt, war nicht selbstverständlich. An den Erfolg seiner Gleitstoffe glaubte die Bewilligungsbehörde zunächst nicht. „Kein tragfähiges Mo-

del“, wurde Jacobs schriftlich bescheinigt. Für den studierten Betriebswirtschaftler war die Absage wie ein Schlag in die Magengrube. Auch wenn er inzwischen einräumt: „Ob sich mit der Idee Geld verdienen lässt, konnte ich nicht garantieren. Dafür bin ich viel zu sehr Realist. Schließlich ist der Markt für Schmierstoffe gut besetzt.“ Erst die Überzeugungsarbeit durch das Gründercoaching machte den Weg frei. „Dass ich in schwieriger Zeit nicht aufgegeben habe, verdanke ich dem Lotendienst für Existenzgründer“, sagt Jacobs heute. Den beim Technologie- und Gründerzentrum angesiedelten Lotsendienst gibt es seit über zehn Jahren in Potsdam-Mittelmark. So war Projektleiter Klaus Wessels für Jacobs nicht nur fachlicher Berater, sondern auch Seelenröster auf

Vom Land gefördert

Mit einer Aufbauförderung unterstützt das Land Brandenburg seit Ende 2013 Unternehmensgründer im ersten Jahr nach der Unternehmensgründung. Die Förderrichtlinie ist zunächst noch bis Ende März 2015 gültig.

Die Förderung in Höhe von 725 Euro pro Monat soll der Sicherung des persönlichen Lebensunterhaltes und der sozialen Absicherung der Unternehmensgründer in dieser Übergangsphase dienen.

Die Gründer müssen ihren Hauptwohnsitz im Land Brandenburg haben und sich dort auch selbstständig gemacht haben. Das neue Unternehmen muss zum Haupterwerb führen. Eine weitere Fördervoraussetzung ist der erfolgreiche Durchlauf einer Gründungsberatung (gruenderlotse@tgz-belzig.de).

Rolf Jacobs begeistert sich für ferngesteuerte Hubschrauber. Sein Hobby brachte ihn auf die Idee, mit der Entwicklung eines neuen Gleitstoffes Geld zu verdienen. FOTO: BÜ



Zaungäste bei Plauer Spatzen

Kita-Neubau gefällt / Eröffnungsfeier erst im Mai

Plau – Um Plauer Bürgern und Vereinen die Wartezeit bis zum geplanten Eröffnungsfest im Wonnemonat Mai etwas zu verkürzen, durften sie im neuen Nest der Spatzen in der Koenigsmarkstraße schon einmal Zaungäste sein.

Das Team um Kita-Leiterin Anke Drese und „Wir“-Geschäftsführer Hartmut Schultz hatte sich am Wochenende spontan zu einem kleinen Tag der offenen Tür entschlossen. Schließlich liege diese Kita in ihrem Kiez. „An die 100 Leute kamen, um sich die neuen hellen Räume anzusehen“, schätzen beide. Die Besucher seien beeindruckt gewesen.

Auch die 60 Spatzen-Kinder fühlen sich nach dem gruppenweisen

Umzug wohl und haben sich gut eingelebt. „Es ging besser als gedacht“, sagt Anke Drese. Seit dem 2. Januar sind alle im neuen Haus. Einige Kleinigkeiten waren noch zu machen, aber das sei normal. Die von der Stadt gemieteten bisherigen Räume in der ehemaligen Tierarztvilla in der Chausseestraße sollen laut Schultz nächsten Monat übergeben werden.

Der Kinderförderverein „Wir“ hat sich den Neubau rund 1,8 Millionen Euro kosten lassen und davon 582 000 Euro aus dem Bundesförderprogramm für unter Dreijährige bekommen. Vor einem Jahr wurde auf dem ehemaligen Plauer Schulkomplex mit dem Abriss des alten Gebäudes begonnen. na

Keine Müllabfuhr, weil Anwohner nicht gefegt haben

Sorgentelefon: In der 1. und 2. Querstraße sind nicht alle ihrer Winterdienstpflicht nachgekommen

Von Undine Drogi

Brandenburg/H. – Volker Wiesach möchte wissen, warum auf den vor über vier Wochen reparierten Regenwassereinfläufen im Finkenweg immer noch die Warnbaken stehen. Zumindest mittlerweile das Schnee fegen erheblich erschweren. „Die Baken werden im Laufe des Tages entfernt“, sagt Nico Schubert vom Bauhof gestern.

Jutta Wenzel möchte wissen, was mit der Reinigung der Parktaschen in der Kleinen Gartenstraße passiert. Am 17. April vergangenen Jahres hatte sie dieses Problem beim Sorgentelefon angesprochen bis jetzt ist nichts passiert. Karin Krasny von der Umweltbehörde: „Das Anliegen wurde nicht vergessen. Wegen der Baumaßnahmen

am Hauptbahnhof wären weitere Halteverbote aber nicht sinnvoll gewesen. Im kommenden Frühjahr sieht das anders aus, dann wird auch dort gereinigt.“

Hans-Jürgen Berger wies darauf hin, dass sich der Abwasser-schacht vor dem Turnerheim 18 soweit abgesenkt hat, dass in den anliegenden Häusern die Wände wackeln, wenn ein Lastwagen vorbeifährt. Nico Schubert vom Bauhof dazu: „Die Brawag ist informiert und wird das Problem beseitigen.“

Herbert Simon musste am vergangenen Dienstag um 9 Uhr und heute Morgen um 8 Uhr ins Ärztehaus in der Kanalstraße und kann nicht verstehen, weshalb vor dem Haupteingang kein Schnee gefegt und auch nicht gestreut worden

war. „Der Hinweis wurde an das dafür verantwortliche Winterdienstunternehmen weitergeleitet“, sagt Karin Krasny.

Marion Greczka möchte wissen, wann in der Willi-Sänger-Straße/Ecke Bergstraße und am Grillendamm die Plakate mit der Werbung für die Hochzeitsmesse im Oktober 2013 in Magdeburg entfernt werden. Anke Pauluth von der Verkehrsbehörde: „Tut mir leid, diese Plakate hängen an Privatgärten und somit ist es Sache der Grundstückseigentümer. Die Stadt kann das nicht eingreifen.“

Edith Fattroth versteht nicht, weshalb die Mebra am vergangenen Dienstag in der 1. und 2. Querstraße in der Plauer Gartenstadt nicht den Müll abgefahren hat.

„Weil dort leider nicht alle Anwohner ihrer Winterdienstpflicht nachgekommen sind. In diesem Fall liegt es im Ermessen des Müllfahrers, ob eine Straße zur Tonnenentleerung befahren wird, oder aus Sicherheitsgründen nicht“, sagt Kirstin Ohme von der Umweltbehörde und fügt hinzu: „Die Anwohner können sich aber einen blauen Restmüllsack kaufen und bei der nächsten Leerung neben ihre Restmülltonne stellen.“

Helga Zahorsky wies auf das unbebaute Grundstück Kleine Münzenstraße/Ecke Molkenmarkt hin, das sich zu einer Müllkippe entwickelt hat. Kirstin Ohme dazu: „Bei dem Grundstück handelt es sich um ein Privatgrundstück. Wir werden den Eigentümer auffordern, den Müll zu beseitigen.“

Feuer in der Küche

Haus in Cammer nach Brand vorerst unbewohnbar / 84-jährige Eigentümerin unverletzt

Von Andreas Koska

Cammer – Ein Feuer hat ein Einfamilienhaus in Cammer gestern unbewohnbar gemacht. Gegen 9 Uhr war der Brand in der Küche ausgebrochen. Der Polizei zufolge haben eine Holzvertäfelung oder eine Holzbank neben dem Ofen, zuerst Feuer gefangen. In dem Haus lebte die 84-jährige Elfriede P., sie brachte sich unbeschadet in Sicherheit. P., die allein in dem Haus lebte, erlitt einen Schock

und wird, nachdem sie zuerst von ihrer Familie versorgt worden war, durch einen Pflegedienst betreut.

Als die Feuerwehren aus Cammer und Golzow anrückten, brannte das Haus in der Hauptstraße lichterloh, die Flammen schlugen aus der Eingangstür und aus einem Fenster. Unterstützt wurden die Wehrleute von der Feuerwehr Brück. Insgesamt waren sechs Fahrzeuge mit 22 Wehrleuten im Einsatz. Die Flammen waren schnell eingedämmt. Die Kü-

che und der Flur brannten ganz aus, die Zwischendecke ist in Mitleidenschaft gezogen. Ruß und Rauch im Gebäude waren so stark, dass die Bewohnerin nicht in ihr Zuhause zurückkehren kann. „Alle Räume sind rabenschwarz“, berichtet Jens Mahlow. Der stellvertretende Ortswehrführer aus Golzow hatte die Einsatzleitung. Nach drei Stunden war das Feuer gelöscht. Die Flammen hatten offensichtlich den Wasserhahn erwischt. „Damit es nicht weiterläuft, mussten wir die Leitung sperren“, berichtet Mahlow. Was nicht so einfach war, denn der Deckel für den Schieber auf der Hauptstraße war eingefroren. Die Feuerwehr musste mit Hammer und Meißel zu Werke gehen, um den Deckel zu öffnen.

Nachdem das Haus noch einmal zur Sicherheit mit einer Wärmebildkamera untersucht worden war, rückte die Feuerwehr ab. Die Kriminalpolizei ermittelt noch zur Brandsache. „Der Ofen wurde am Morgen befeuert und dabei könnte der Brand ausgebrochen sein“, teilte die Polizei mit.



Die Flammen schlugen aus Tür und Fenster.

FOTO: A. KOSKA



Ein Feuerwehrmann nimmt Ziegel auf, um zu sehen, ob es auch unter dem Dach brennt.

FOTO: C. GRIEBEL